

Die fliegende Tante.

Eilende Wolken, Segler der Lüfte,
Wer mit euch wanderte, mit euch schiffte!

Schiller.

Auf!

Sie und Er.

Liebe Lilly, bitte, geleite mich aus der Konzertlaube!
Mir ist nicht recht wohl. Kleiner Schwindelanfall!

Gieb den Arm deinem „süßen Tantelchen“, wie du,
lieblosend, mich oft, wenigstens früher genannt hast, eh' ich
dich der Pension — der raffinierenden Salonmühle über-
gab. —

Lilly — jetzt, da wir allein, will ich dir bloß sagen,
daß ich nur heraus aus der verwünschten Jasminlaube
wollte, wo wir stundenlang bei Flöten- und Trompetensolo
am Kaffeekuchen geknabbert haben.

Komm, führ' mich auf stillem Promenadenwege fort,
hinweg aus der lärmenden Welt zu stillem Ruheplätzchen! —

Hier, — dahier unterm breiten Laubdach blühender
Linde, hier auf schattiger Ruhebank, laß mich nieder.

Setz' dich neben mich, Lilly!

Und nun ein rasches, zugleich ernstes Wort!

Sieh' Kind, ich dein Tantelchen, seit zehn langen Jahren,
da deine Eltern tot — und du eine Waise geworden, hab's
ehrlich gut gemeint mit dir und deinen siebzehn Lenzen —
das wirst du dankend anerkennen müssen.

Ja, blick' mich nur fragend an mit deinen Bergigsmeynichts-guckeln, als wollest du ergründen, was dieser Prolog bedeuten solle.

Die Sache steht übel um dich; denn ich fürchte, du lohntest meine Mühe mit Undank — mit Verrat! Ja, schrick nur empor und streich' die blonden Schlangenlöckchen zurück: eine Schlange fürcht' ich, eine Viper hab' ich mir erzogen an dir!

Ruhig, Puttchen, — setz' dich hübsch nieder und horche!

Ich bin keineswegs krank, nämlich Doktorkrank —; aber tief innerlich im Herzen leid' ich. Glaubst du, ein älteres Fräulein, wenn sie die dreißigjährige Klippe umschiffst hat, könne nicht auch herzenkrank werden? Bin ich nicht immer noch lebensfrisch? Mein Spiegel sagt mir Ja! * [Hat sich hier und da ein Fältchen, ein Krähenfüßelchen eingestohlen: Gehört nicht Reismehl und Karminhauch zum guten Ton? Ich verachte beides! Und meine schwarzen Ringellocken, wer darf mir ins Gesicht sagen, daß sie falsch?]

Und mein Wuchs, schlank und nett —: [verwend' ich etwa mehr Zeit als andre, auf Parüre und Tournüre?] Darum, ich darf's feck behaupten, hab' ich ein Recht noch ans Herz, ans liebende Herz!

Lilly, du lächelst in dich hinein und dein „Sicher, mein Tantelchen“ klinget spitz und schnippisch!

Du bist ein oberflächliches Lebending! Wüßtest du, was ich erlebt, besessen und verloren — wie ich treu geblieben ihm, dem Verschollenen jahre — jahrelang: gewiß, du würdest milder urteilen. — Die Seele, die weibliche Seele bedarf der Anlehnung, der stützenden Ergänzung! Mit dreißig Jahren darf man recht wohl noch immer Ansprüche —

* Die durch Klammern [] bezeichneten Stellen können ganz nach dem Ermessen des Vortragenden wegbleiben.

Was, Ly, — schon seit fünf Jahren war ich eine perennierende Dreißigerin? Du wirfst alle Tage impertinenter, seit ich dich aus der Pension wieder habe. Sie hat verdorben, was ich Gutes gesäet; meine Wahl war falsch und ich fürchte, mein Herd erzieht sich eine Undankbare; denn glaubst du etwa, ich sei blind und hätte nicht heut in letzter Entscheidungsstunde bemerkt, daß du die Feindin meines Glücks? Ja wohl, mein Lilchen, dein Lärvochen wechselt in rot und weiß. Ans Licht denn mit der Wahrheit!

Da drüben in der Laube in Husarenuniform sitzt der Teufel, der blaue Teufel, der dich umgarnt und mich betrogen! Der schmutze Baron von Dingsda: Eskadronchef mit Schnurbart und Attilageschnür, hat er sich scheinheilich nicht zu mir, an meinen Herd herangeschlichen? Hat er nicht seit Wochen mich mit Blumenbouquets allmorgentlich überregnet? — Hat er nicht, hoch zu Roß, Fensterpromenade gemacht alltäglich und mit schmetterndem Trompetercorps zur Paradezeit die auffallendsten Huldigungen dargebracht — öffentlich vorm Publikum? Hat er auf den Casinobällen mich nicht ausgezeichnet derart, daß man mir gratulierte als seine Braut und Verlobte? Hat er nicht vorgestern noch beim Gartenfest im Cotillon mich zweimal geholt bei Knallbonbons und Blumenpende — dich aber sitzen lassen im Petersilienzupfen, trotzdem du dich angeputzt, wie'n Pfingströsel?

Schmach und Falschheit der Krokodillenbrut! Erst heute sind mir die Schuppen vom Auge gefallen, im Beweise, daß all' seine Huldigungen nicht mir, sondern dir gegolten — dir unreifen Backfisch, du! — Was? Du wärst neunzehn — und kein Backfisch mehr? Gleichviel — mir, der Wohlgesetzten gegenüber bist du noch einer! Lebenserfahrung ist notwendigste Mitgift zu wahren Zukunfts Glück; eine solide Ehe reift erst mit den Dreißigern!

Ja, du unerfahrenes Ding, das ist mir heut klar geworden, du bist, trotz meiner Überwachung, im Einverständ-

nis mit ihm! Raum glaublich, aber ich hab's deutlich bemerkt —: Ihr habt euch nicht bloß verstohlen angeblinzelt — ihr habt euch sogar unterm Tisch die Hand gedrückt! — Dem will ich aber, zu deinem eignen Wohle, ein Ende machen; zum Liebeln bist du mir zu lieb — zum Heiraten zu — unreif! Ich habe dich scharf gehalten; leider noch nicht scharf genug, um nicht neidisch, eifersüchtig zu scheinen. Dich auf die Bälle mitzunehmen, da ich selbst noch enragierte Tänzerin bin, war eine Schwäche, eine Dummheit. Das muß anders werden!

Drum höre meinen Entschluß: Das heutige Konzert ist kein gewöhnlicher Klingklang für Park und Promenade — es ist der Prolog, — das Präludium zu einer Art — nun ja, nennt's meinethalb Himmel- oder Wolkenfahrt, denn der Luftballon, der da drüben beim Blasewitzer Schillergarten gefüllt wird, ist ja bestimmt, in die Wolken zu steigen — zu einer Art Himmelfahrt.

Tage — ja wochenlang, hast du bittend gedrängelt, dir zu erlauben, an solcher Ballonfahrt teilnehmen zu dürfen. Immer und immer hab' ich abschläglichen Bescheid gegeben; im [kurz und gut: Was fällt dir ein, Kind, — bist verrückt!] — Heut' aber ist mir's klar geworden, daß es das Beste ist, dir zu willfahren. Ich werde dich [der Erde], — dem Husarenschatz entrücken —: wir segeln gemeinsam durch die Lüfte — und da, wo der Ballon sich niederläßt, in irgend welchem Friedensthal — dort ankern wir und widmen uns dem Frühling der Natur, wenn auch ohne Husaren!

Siehst du, Lilly, so gut, so herzensgut ist dein Tantelchen, — riskiert sogar einen Schwindelanfall!

Hör mal, Ly, wozu läßt du denn den Schleier nieder? Blendet dich die Sonne oder die Freude? — Nun, ich rechne auf deine Dankbarkeit! — — —

Horch, drei Böllerschüsse! Zeichen zur Auffahrt. Mehr als fünf Personen haben nicht Platz in der Gondel: drum,

rasch dahin. — Alles dir zu Lieb, falsches Schlingelchen, du! — —

Sieh da, der Ballon, kugelrund, schwankt schon und turfelt wie erdenfeindlich, lichterfroh — und sucht zu sprengen seine Fesseln.

Herr Kapitän — Sie da, Herr im Ballonkahn, ich und mein Nichtelchen wollen mitfahren! — Was kostet's? —

Achtzig Mark die Person!? Teurer Spaß, Lilly! Hast die Wahl: zwei Casinobälle weniger und die Luftfahrt — oder umgekehrt.

Na, wie du willst!

Herr Kapitän, bitte, Ihre Hand! Lassen Sie mich erst mal einen Versuch machen, ob ich das Wanken und Schwanken, das Weben und Schweben, schwindelfrei vertragen kann?!

So! — Na drin wär ich! Wirklich, gar nicht ungemüthlich! —

Wer fährt denn noch mit, Herr Kapitän? — Niemand weiter hat sich gemeldet? Das ist ja ganz allerliebft! Um so freier und ungestörter die Aussicht!

Fürwahr, schon jetzt ist herrlich und aug'erquidend der Blick nach den Elbusfern hoch hinauf zu den grünunwobenen Nebengeländen — wieviel mehr, wenn steigend hoch und höher! —

Aber, ich bitt' Sie um Gottes willen — Herr Luftballonkapitän — Wie geht denn das zu? Wir heben uns ja, — wir steigen! — Sind denn die Taue schon gefappt?! Lilly! Meine Lilly! — Lil—ly! — —

Herr des Himmels! Schändlich — schändlicher Ber= rat! Da unten am Parkzaun die Droschke! Aus den Fenstern winken zwei Tücher — ein blondes Köpfschen — ein Husarenschnurrbart —!

Herr Kapitän — Herr Kapi=tän, lassen Sie halten — eine reiche Erbin — halten! — Mir schwindelt — ich sterbe —! Das ist ein abgekartet Spiel — gen Himmel

schreit das Kompott — das Komplot schreit — die Kabale,
— die ganze Kavalerie schreit Hilfe! zu Hilfe! Um Himmels
willen, Herr Kapitän, nieder — nieder! Schwebend zwischen
Himmel und Erde — kein Staats — kein Staatsanwalt
zur Hilfe!? — Zu Hilfe! Ich bitte, ich beschwöre Sie,
grausamer Henker der Lüfte — wo finde ich Ruhe — wo
landet der Ballon? —

Wie? Was? In Pirna — auf dem Sonnenstein?!
— Ich falle in Ohnmacht — bei den Tollen — auf dem
Son—nenstein! — —

Ab!

Er und Sie.

Aber Fräulein, Fräulein! Bitte, machen Sie keine
Ohnmachtsexperimente hier oben in Kirchturmshöhe!

Wachen Sie auf! Schlagen Sie die nachtschattenden,
schönen Augen auf, holdes Fräulein! —

Donnerwetter — auch die Schmeichelei zieht nicht —
wahrhaftig, dann ist's keine Verstellung! Will nur schnell
die Luftflügelschraube nach Süden stellen, damit wir leichter
mit dem Wind elbuserwärts segeln!

So! Nun noch das Luftsteuer gewendet! In zehn Mi-
nuten werden wir landen. Aber, mit einer Halb- oder
Ganztoten möcht' ich denn doch nicht auf Pirnensiens
Fluren landen, — es giebt ja wohl auch dort Staats-
anwältchen, und meine abgekartete Komödie mit dem Hu-
sarenschläger, meinem alten Kadettenkameraden, könnte doch
etwas krumm verlaufen!

Versuchen wir's mal erst mit dem Rütteln —: Fräu-
lein, Fräulein!? — Rührt sich nicht! —

Hab' ich denn gar nichts Nervenstärkendes bei mir? —
Nichts! Weder Niechsalz noch Odeur, ohne den ich sonst

nie fortschwipste, da ich noch Salonschwerenöter und süßholzraspelnder Gardelieutenant war! — Doch hier oben, den Göttern nah, nur Kirschwasser und Rümme! — echten Lochwitzter Doppelkümme! Aber, was nützt der, wenn sie's Schnäbelchen nicht zum Schlucken aufmacht?

Der Puls, Doktor Lustikus, wie steht's denn mit dem? Erlauben Sie, steifes Fräulein, das Pilschen!

Halt da! Aufgepaßt! Was fiel denn und kirrte da zu Boden?

Schau', eine blitzende Hand- und Armspange mit Medaillon in Goldkapsel? — Aufgesprungen — im Berschluf mit Bildnis en miniature!? — Männliches Porträt! — Na, bin ich denn —, nahe dem Sonnenstein, selbst bissel närrisch worden? — Hab' ich einen Doppelgänger, ein Menschenkind, das ausschaut wie ich vor zehn oder zwölf Jahren?! Statt des dunklen teutonischen Vollbarts nur Schnauz- und Spitzbärtel! Statt des leis mit silbernen Sorgesäden durchzogenen Haupthaares die eitelgescheitelte Jugendlocke — und statt des Jägerschen Wollenrocks die Goldverschnürung drallen Husarenspenzers!?

Wen — hab' ich vor — unter oder über mir? Weg mit dem hergenden Schleier! —

Donner und Ballon! — Nun ist das schwarzgetüpfelte Ding auch noch unterm Kinn zugeknippelt nach neuester Model! —

Und sollte das Netz in Stück und Fetzen gehen —: ich muß wissen, was für'n Spinnelchen da drunter eingesponnen!? — So und so! Netz und Netz!

Schau, dies Gesicht, wie fremd — und — doch bekannt — kein Backfisch — keine Jugendblüte — aber doch, feinen Schnittes, ein edles Angesicht — ein vornehm Weib! Kein Fremdling meiner Seele — nein, nahe, nah verwandt — aber verwandelt!

Gott, die Erinnerungen überfluten mich — die Wolken sinken, — die Dämmerung steigt überm Horizont, und

wie mein Lüftesegler sich leuchtend in den Wolken spiegelt — so erhebt sich klar und klarer vom dunklen Grund des Erdenleides das hehre Lichtbild meiner Seelenfreuden, mein Herz, meine Lieb', mein Jugendjubiläum! —

Du, du, Antonie, im Lieblingsruf „meine Toni“, meine Jugendliebe! — Du auf rauher Erde von mir Getrennte — laß dich erwecken, wach' auf in verklärter, lichtreier Sphäre, um mein zu sein in leiblicher Wirklichkeit!

[Ich ringe und rüttle am Gegitter des Lebenskerkers — : Und] schau, die Pforten öffnen sich! Licht blitzt (es) durch die Wimper [das Auge], eine leuchtende Sternenmacht bricht durchs Gewölk — dein verhauchendes „Wo — wo bin ich?“ sagt mir, daß du erstanden, auferstanden zu neugeborener Gegenwart! Greib mir die Hand, meine Toni — sieh mir ins Gesicht! — Der Strahl des Erkennens durchzuckt dein Freudelächeln — ja du sagst es — du sagst es, ich bin dein Johannes, dein totgeglaubter, armer, verlorener Hans! —

Wo ich gewesen, was ich getrieben — wie ich hierhergekommen? — Ja, du fragst mehr in zwei Minuten, als ich in zwölf Jahren ausführlich Tag für Tag berichten könnte. Hauptsache ist, daß du noch gut mir bist — mich magst nach langer, langer Erwartungspause. Ich selbst: Was war ich — was bin ich? [Fischer Offizier, nettestes Kerlchen der Armee, bester Reiter und Sieger auf der Rennbahn! Elegantester Vortänzer auf dem Parket, bombenfester Vortrinker an der Bowle — und unbezahlbarer Nichtzahler gegenüber dem Zuis! Die Sammlung unquittierter Rechnungen meine Passion — mein Verderben!

Denn —: feine Chauffüre und schlanke Taille retten keine Lebensbataille! — Du wirst dich erinnern, wie wir uns fanden, erkannten und liebgewannen: Es war nicht der Goldwert der viel umworbenen Tochter des reichen Kommerzienrates, was mich fesselte: Es war das geistreich an-

mutige Menschenkind mit all' seiner Lebensfrische und herzwinnenden Natürlichkeit.

Bei Gott, keine Berechnung, keine nüchterne Spekulation spielte bei meiner Werbung! Im Gegentheil! Ich hoffte das epaulettentragende gleißende Lieutenantselend von Hunderten meiner Kameraden zu überwinden durch eigne Kraft! Ich wählte mit Fleiß und Energie auf der Adjutantenleiter mich zur Höhe der Generalstabs sphäre emporzuschwingen, [wodurch ja nicht nur der geistlos dumpfe Gleichtritt des Troupierdienstes gekürzt, sondern auch die Möglichkeit pekuniären Ausgleichs erworben werden konnte:] denn mein armer alter Papa, pensionierter Major, ohne Vermögen, aber im Besitze von drei erwachsenen ball- und salonklüsternten Töchtern mit hochgradigen Ansprüchen auf elegante Garderobe — sowie zweier Söhne in königlicher Elitetruppe, war gänzlich außer Stand, jenen horrenten Zuschuß zu gewähren, welcher den Offizier von Chic und Schliß überm Niveau fein geselliger Ansprüche zu erhalten vermag. [Das Traktament, nach Schmälerung durch die reglementarischen Abzüge, genügte ja kaum für'n monatlichen Bedarf an Glacé, Böttine und Ananasbowlé! Wohl ward die Hoffnung baldigen Avancements zum Anker leuchtender Zukunftspläne; aber der heißersehnte Krieg mit seinen blut schweren Beförderungsstaffeln blieb aus, er entfaltete sich zögernd erst um ein Jahr später nach der verderblichen Katastrophe, die unerbittlich über mir herein und zusammenbrach, als die Schar der Manichäer die Lieutenantschwelle umdrängte und Befriedigung ihrer Ansprüche forderte.] Dein hartsinziger Papa bekam den Daumenkrampf beim Ansetzen der Couponschere — sein Bescheid war lächelndes Verneinen — : Er ließ den ledern Lieutenantsnachen schwimmen, sinken und — ertrinken — [oder mindestens nur so weit wasserbordsfrei hoch und flügg' erhalten, daß mit knappestem Not an jener Küste gelandet werden konnte, die Columbus mit jubelndem: „Land, Land!“ begrüßte —

der strandende Salonschnapper aber mit wehmütigem:
 „Schulden, Schulden — Schulden!“

Und doch: dem Humor der Ironie des Lebens wollt' es Spaß machen, meinem Geschick die Ähnlichkeit von dem des Weltenentdeckers zu verleihen: Ihm ward die Begegnung der hinwinkenden Kinder entarteter Völkerschaften — und mir, wahrhaftig in minutiöser, nur etwas tragikomischer Ähnlichkeit, die Begegnung ausgearteter Kinder des lebensmüden, todkranken Europa —: am Landungsquai ein ganzes Spalier ehemaliger Söhne des teutonischen Kriegsgottes, vordem florierend als fesche Husaren, Kürassiere und Gardegrenadiere, — jetzt degradiert zu blau und schwarz oder weiß beschürzten Hausknechten, Stiefelputzern und Ofenkehrern, die mich bewillkommneten mit dem Rufe: „Na, Gardehansfritze, biste man ooch da?!“

Da standen sie angereicht, wie eingenezte Krammetsvögel, die armselig heruntergekommenen Bornehmlinge laxer Formenbegriffe. Der eine auf der Basis durchfensterten Schuhwerks, ehemaliger „Elegant prima Qualität“, der dem unerfahrenen Fähnrich die Maxime einzuprägen suchte, daß man nur glücklich sei, wenn man in Schulden bis über die Ohren — die Mahnungen der Manichäer seien ergötzlich anregend wie prickelnder Champagner! — Dort sein faustschwieriger Nachbar — jetzt städtischer Grubenräumer, fand es vor kaum fünf Jahren noch für unanständig, in andrer als in erster Bahnklasse zu fahren — und ein dritter mit schillernder Schnapsnase in unsagbar erbsäurem Kamisol, gipfelte seine Theorien vordem in der Behauptung: es sei verzeihlicher, seiner Regimentskommandeuse nach animiertem Souper mit Liebeserklärungen um den Hals oder zu Füßen zu fallen, als mit nicht ganz frischer Manchette auf der Reitbahn zu erscheinen!

Welche Kontraste der sich drehenden Welt! Nicht wahr, liebe Toni, eine Harlekinade zum Lachen, zum Todlachen —

oder auch zum Todweinen! Thrän' und Lachen ſind ja Blut- und Seelenverwandte.]

Ich habe den Leidensbecher geleert bis auf die Reige! aber dennoch — und hier oben hoch in den Wolken ſchwör' ich's, all das ſchwere Trübsalselend, das mir hart an der Ferſe folgte, hat mich was Großes gelehrt — und Reiches gebracht: Religion!

Nie war ich, ſo weit kennſt du mich, Kopfhänger und Duckmäuser — aber ich habe tiefinnerlich ſtets empfunden, daß eine Macht, eine uns unbegreiflich hochhehre Macht über uns waltet und ſchaltet, welche das Dichterwort Kinkels in ſeinem „Otto der Schütz“, „ſein Schickſal ſchafft ſich ſelbſt der Mann“, elend zu Schanden macht! [Es iſt dies eine poetiſche Lüge! Mit viel mehr des Rechts war mein Lebensmotto der Auguſtinische Wahrſpruch: Trahimur! d. h. Wir werden gezogen! Bitterharte, ja fürchterliche Lebenserfahrung hat mir hinzugefügt: Verzweifle nicht unter Gottes Augen! Der, trotz entſetzlichſtem Elend nie verlaſſende Humor überſetzt dies in das ſonderbar melodische, kaum wohl italieniſch wiederzugebende: „Verzwaſſſchle nicht!“]

Laß mich ſchweigen über das Ab und Auf meines Lebensganges: vom Laufburſchen zum Eſſenlehrer — vom Schlotreiniger zum Geldwechſler — von dieſem zum Bankhalter — vom Farmbeſitzer zum wiederum — Bettler!

Du verhüllſt dein Auge, Toni! Ja, glaube mir, trotz allen Elends, das mich umſchmuckte: — der Glaube an meinen mich ſtützenden, mir vergebenden, mich rettenden Gott, die Überzeugung, daß gute Geiſter, der Geiſt von Mutter, Vater und Freund, bei herzlichem Anruf, mir helfend zur Seite ſtehen würde, hat mich aufrecht erhalten — die wahrhaftige Liebe zu dir, meine unvergeßne, mir ewig herzliche Titi —, meine Toni, hat mich treu behütet, ein, wie man ſagt, „ſchlechter Kerl“ zu werden.

[Sieh, Toni, ich war, durch Arbeit und Sparſamkeit, Farmbeſitzer worden —; gute Ernten ſegneten mich; die

Hoffnung auf Rückkehr nach Europa, nach Deutschland, zu dir, meine teure Unvergeßne, war keine utopische Planmacherei mehr; da — eines Abends, als ich aus urwaldstillen Jagdgründen beutesfroh zu meiner stillen Balkenbaute heimzukehren gedachte — fand ich, statt dieser — einen Trümmerhaufen — nein, nicht 'mal Trümmer — ein Gehäuf von Asche und glimmendem Zunderstoff!

Wer das gethan? — Gott verzeih mir's, wenn ich ihn fluche —: ein Nachbar — ein freundschaftlich gleißender Neideseind — ein deutscher Hundsfott! Meine Büchse hat ihn niedergeknallt, wie er's verdient!

Deutsche Ehrlichkeit? Deutsche Treue? Unsinn! Nachgeplärrte Lächerlichkeit diesseits und jenseits des Oceans. Such' sie bei den Kannibalen!

Berzweifle nicht unter Gottes Augen! rief ich mir zu. Und ich begann aufs neue! Der liebe Gott antwortete mir mit: „Dem Aufrichtigen läßt es Gott gelingen!“]

Es ist mir gelungen! Du selbst — dein Wiederfinden bezeugt es!

[Die Technik Amerikas hat die Europens weit überflügelt. Auch die Aérostatik hat sich ihre Zukunft aus „Columbia“ erholt. Ich habe sie heute erprobt mit allen Bervollkommnungsmitteln — und gefunden, daß ich siegen werde über die Wolken und über die Win—de — —]

Aber, heiliges Bomben- und Ballonwetter! Wo verblieb denn Raum und Zeit?!

Das Geplauder hat Uhr, Steuer und Meterhöhe zu Lügner gemacht!

[Ohne Regierung, führerlos, ist der Ballon zum irrenden Kometen worden.] Wir sind am Ziel vorbeigeschossen! Der Sturm ist erwacht und treibt uns lenkelos ins Gebirg hinein — ins Herz der herrlichsten Landschaft [der kultivierten Welt — hinein ins Herz der sächsischen Schweiz! Pirna, das liebliche, den Gebirgseingang segnende Thalportal weit hinter uns — der Sonnenstein, Trostasyl

und Schirmhort der Geistesumdunkelten, weit zurück, tief unter uns im Nebeldunkel] —; und vor uns, [graziös, eine Lilie aus Stein und Fels gehauen, frank und] schlank wie eine Königskerze, [die fürstliche Hoheit der Elbeschweiz,] der Lilienstein! —

Mut, nur Mut, meine Toni — [das Steuer, nicht brach's im Sturm — ich halt' es fest — die Flügel im Schwung wieder regelrecht — mit Gottes Hilfe ankern wir glücklich am herrlichsten Throne der Natur! —

Schau, der lustige Gesell beugt sich gehorsam — senkt sich — weicht dem knorrästigen Fichtenbestand aus —: Moos und Gestrüpp wird unser Landungslager!]

Die Brautfahrt ist zu Ende. [An Hochzeitsgästen fehlt's auch nicht — schau drunten — rings, wie sie gaffen, mit Binocle und Opernglas, die Luftschnapper und Ballonbegierler! Ei, schau, da kommt ja herunter vom Turmgerüst der leutselige, brave Hort und Hüter vom Lilienstein —

Bitte, Herr Wirt! Achtung auf den Anker, fest halten! — So ist's brav! — Das Tau um den Felskegel] — die Hand, liebe Toni — Gesegnet sei, du Heimatsgrün!

Der Schatz, der vergraben sein soll am Lilienstein, wir haben ihn gefunden und erhoben —: Darum Hurrah! Champagner her —

[Champagner hoch!] Und Hoch meine Braut im Jubelspruch: Verzweifelt nicht unter Gottes Augen! Trahimur, Hurrah — Verzwaschelt nicht!!

Ja, meine verehrten Herrschaften, halten Sie gefälligst fest an diesem Ankerspruch! — Trotz Sturm und Wettergraus, der Himmel grollt nicht ewig! Durch Wolken bricht verklärt der Liebe Segenslicht; schaut auf, wie der siebenfarbige Friedensbogen die Geklüfte überbrückt! Durchs rieselnde Buchenlaub lächelt, sonnenhold wie'n Vergiftmeinnichtstrauß, die Himmelsbläue und blau — ja blau — na Kinderchen, — bitt' um Verzeihung, meine Herrschaften, jung und alt, — aber die Überraschungen überblauen heut'

eine die andre — bläulich wirbelt mir's vorm Auge: denn bläulich heran vom Hintergrunde webeln und schwebeln, — beim Styr, sie sind's — Nichtelchen Blauguck und Blaupelz Husarenfritz — die Deserteure von Blasewitz!

Nur heran — heran — nicht schlichtern gethan —!

[Mein Fritz, mein Fritz, Kadettenkumpan, ans Herz komm, prächtiger Husarenkerl! — Nun aber rasch, auf Ballonparole, sag' mir, wie war's möglich, unserm Wolkenflug zu folgen im Erdenstaub?! — — Im Droschkengalopp und Dampferflug?! — Nun, wahrlich] Junge, das ist dein best' gelungenster Lebenswitz!

Gutster, liebster Herr Wirt vom Lilien-Liebenstein, noch'n paar Sektgläser! —

So; und nun, verehrte Höhenlüftler, das Nähere auf später! Für jetzt bitte fröhlich mit einzustimmen im: Glückauf die schäfernde Nichte mit fliegender Tante! Sie leben hoch — hoch — und dreimal hoch!



Dr. M. G. Conrad beurteilt Mich. von Meerheimbs Psychodramen in „Die Gesellschaft“ 1888, Heft 3 wie folgt:

. . . . Die von Meerheimbschen „Psychodramen“ haben mit Recht die begeisterte Anerkennung hervorragender Ästhetiker gefunden (die Urteile sind in dankenswerter Weise an geeigneter Stelle mitgeteilt) und sind von ersten Meistern des dramatischen Vortrags (Frau Marie Seebach, Türschmann u. a.) in feingeistigen Gesellschaftskreisen mit größtem Erfolge zu lebendiger Darbietung gekommen. Die ganz eigenartigen Dichtungen verfehlen zwar auch beim stummen Genusse ihre tiefe Wirkung nicht, allein erst die Recitation ist imstande, den Zauber voll zu entfesseln, den der

geniale Dichter in diese Scenen gebannt hat. So gewaltig ist die Lebensfülle, die in diesem Dramenextrakt pulsiert, daß man, das Buch in der Hand, stumm zu lesen beginnt, unvermerkt aber in lauten Vortrag übergeht und zuletzt dem Dichter und — sich selbst Beifall klatscht: wie schön, wie schön, dieser Hexenmeister von Meerheimb hat ein neues Talent in dir entdeckt und an den Tag gelockt — er hat deine Zunge gelöst und deine Phantasie kühn gemacht — Kommt doch einmal her, ihr lieben Leute, und hört: Nichtwahr, ihr hört nicht bloß, ihr seht auch alles leibhaftig vor euch? Eine dramatische Vision ohne allen scenischen Apparat? Und ganz anders als die bekannten vielbeliebten Soloscenen? — Ja, ja, ein Wunderbuch, diese von Meerheimbsche „Psychodramenwelt“! Doch wohlgemerkt! nicht für die gedankenleere Kurzweil der Sinnenmenschen und für die gemütsarme Phantasterei der Lebensspieler — für sie bleibt's tot und versiegelt mit sieben Siegeln. Nun macht die Probe!
